

HIGHLIGHT-BERICHT ZUM AUF- UND AUSBAU VON PRÄVENTIONSKETTEN IN BERLIN

Impressum

Highlight-Bericht zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Berlin (2019)

Herausgeber

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.
 Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin
 Friedrichstraße 231
 10969 Berlin
 Telefon 030-44319060

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/berlin
www.gesundheitbb.de

Redaktion

Jennifer Dirks
 Lisa Rösch
 Albulena Selimi

V.i.S.d.P. Stefan Pospiech

Layout

Connye Wolff
www.connye.com



Träger:



Förderer:



Senatsverwaltung
 für Gesundheit, Pflege
 und Gleichstellung



Senatsverwaltung
 für Stadtentwicklung
 und Wohnen

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Über das GKV-Bündnis für Gesundheit:

Das GKV-Bündnis für Gesundheit ist eine gemeinsame Initiative der gesetzlichen Krankenkassen zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention in Lebenswelten. Das Bündnis fördert dabei u. a. Strukturaufbau und Vernetzungsprozesse, die Entwicklung und Erprobung gesundheitsfördernder Konzepte, insbesondere für sozial und gesundheitlich benachteiligte Zielgruppen, sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und wissenschaftlichen Evaluation. Der GKV-Spitzenverband hat gemäß § 20a Abs. 3 und 4 SGB V die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung damit beauftragt, die Aufgaben des GKV-Bündnisses für Gesundheit mit Mitteln der Krankenkassen umzusetzen.

Weitere Informationen: www.gkv-buendnis.de



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.

Highlight-Bericht zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Berlin

In den Berliner Bezirken arbeiten bezirkliche und lokale Akteurinnen und Akteure seit mehreren Jahren am Auf- und Ausbau von Präventionsketten (Synonym: integrierte kommunale Strategien zur Gesundheitsförderung). Durch die unterschiedlichen Voraussetzungen und Zielsetzungen in den Bezirken werden verschiedene Strategien umgesetzt, unterschiedliche Prozesse angestoßen sowie bedarfsgerechte Produkte und Maßnahmen entwickelt, um Berlinerinnen und Berlinern ein gesundes Aufwachsen, Leben und älter werden zu ermöglichen.

Die Bundes- und Landesebene unterstützen die Prozesse zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in den Berliner Bezirken. Hier leisten insbesondere das Präventionsgesetz und das Aktionsprogramm Gesundheit (APG) einen wichtigen Beitrag.

Im Rahmen der Förderung durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach §20a SGB V unterstützt die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin (KGC Berlin) die Berliner Bezirke in ihren Prozessen zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten. Ziel ist es, Fachkräfte in ihren Kompetenzen zu stärken, Transparenz über Prozesse und Angebote im Rahmen der bezirklichen Präventionsketten zu schaffen sowie Ansätze guter Praxis aus den Bezirken sichtbar zu machen.

In diesem Highlight-Bericht findet sich ein Schaubild „Präventionsketten in Berlin“, das von der KGC Berlin in Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Berliner Bezirken erarbeitet worden ist. Zudem beschreiben elf Berliner Bezirke (Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf, Neukölln, Pankow, Reinickendorf, Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Tempelhof-Schöneberg, Treptow-Köpenick) ausgewählte Arbeitsschwerpunkte, Produkte oder Prozesse ihrer Arbeit. Außerdem geben Vertreterinnen und Vertreter aus der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen sowie der Gesetzlichen Krankenkassen/-verbände und des Programmbüros des GKV-Bündnisses für Gesundheit Berlin ein Statement zur Entwicklung von Präventionsketten in Berlin.

Die Autorenschaft der Berichte und der Statements liegt bei Vertreterinnen und Vertretern aus den Bezirken, den Senatsverwaltungen und den gesetzlichen Krankenkassen/-verbänden. Die jeweiligen Autorinnen und Autoren werden in den Texten benannt.

PRÄVENTIONSKETTEN IN BERLIN

Integrierte kommunale Strategien zur Gesundheitsförderung

Ressourcen, Bedürfnisse & Perspektiven
der Menschen stehen im Mittelpunkt.



In allen Lebenslagen & Lebensphasen
gesund aufwachsen, leben und älter werden.



Gesundheitliche Chancengleichheit durch gute Rahmenbedingungen in den Bezirken!

Schaubild Präventionsketten in Berlin

Präventionsketten in Berlin

Durch den Ausbau von Präventionsketten (Synonym: integrierten kommunalen Strategien zur Gesundheitsförderung) werden in den Berliner Bezirken gute Rahmenbedingungen und gesundheitsförderliche Strukturen geschaffen, damit alle Menschen in Berlin gesund aufwachsen, ein Leben in Wohlbefinden führen und gesund älter werden können. Präventionsketten zielen darauf ab, bestehende Ungleichheiten abzubauen und positive Lebens- und Teilhabebedingungen zu schaffen. Sie unterstützen damit die Vision einer lebenswerten Stadt Berlin, in der alle Menschen, unabhängig davon, wer sie sind und wo sie leben, die gleichen Chancen auf Gesundheit und Wohlbefinden haben.

Entstehung und Ziel des Schaubildes Präventionsketten in Berlin

Das Schaubild Präventionsketten in Berlin wurde in einem partizipativen Prozess mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Berliner Bezirken sowie der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin entwickelt und von einer Illustratorin graphisch umgesetzt.

Ziel des Schaubildes ist es, anschaulich darzustellen, was Präventionsketten in Berlin umfassen, dabei zu unterstützen, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln sowie weitere Partnerinnen und Partner für den Ausbau von Präventionsketten zu gewinnen.

Ressourcen, Bedürfnisse und Perspektiven der Menschen stehen im Mittelpunkt



Beim Ausbau von Präventionsketten stehen die Ressourcen, Bedürfnisse und Perspektiven der Menschen im Mittelpunkt, die in den Berliner Bezirken leben. Sie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensphasen zu erreichen, mit bedarfsgerechten Angeboten zu unterstützen und zu beteiligen, sind die grundlegenden Prinzipien.

Prävention wirkt. Daher geht es beim Ausbau von Präventionsketten um Gesundheitsförderung und Prävention statt um Krisenintervention. Angebote und Strukturen zielen darauf ab, so früh wie möglich bzw. rechtzeitig zu unterstützen. Dadurch werden die Ressourcen von Menschen gestärkt und Belastungen verringert, bevor sich Risiken häufen.

Präventionsketten sind darauf ausgerichtet, Menschen eine fördernde Begleitung von der Geburt bis ins hohe Alter zu sichern. Sie orientieren sich an ihrem Lebenslauf. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Übergängen zwischen Lebensphasen (z. B. Übergang von der Kita in die Schule, Übergang vom Beruf ins Rentenalter) und darauf, diese sensiblen Phasen durch passgenaue Angebote gut zu begleiten. Denn eine erfolgreiche Bewältigung von Übergängen trägt maßgeblich zur Entwicklung gesundheitlicher Ressourcen bei.



Medizinische Vorsorge

Angebote zur präventivmedizinischen Vorsorge (z. B. U-Untersuchungen, Vorsorgeuntersuchungen, Einschulungsuntersuchungen, etc.) sind ein wichtiger Baustein beim Ausbau von Präventionsketten. Ärztinnen und Ärzte, der öffentliche Gesundheitsdienst sowie weiteres medizinisches Personal haben eine wichtige Rolle als vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, sind eingebettet in ein Unterstützungssystem und können in Angebote weitervermitteln.



Gesunde Lebenswelten

„Gesundheit wird von den Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt, dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben“ (WHO, Ottawa-Charta, 1986).

Durch Präventionsketten soll eine gesunde Lebensführung leichter werden, an allen Orten, an denen Menschen ihre Zeit verbringen („making the healthy choice the easy choice“). Dazu werden die Rahmenbedingungen in den Lebenswelten von Menschen verbessert, z. B. in Kitas, Schulen, Familien- und Stadtteilzentren, Pflegeeinrichtungen, Unterkünften für Geflüchtete, am Arbeitsplatz, im Stadtteil, im öffentlichen Raum.



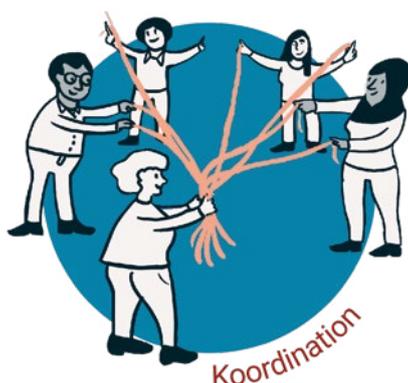
Beteiligung

Ein Leitgedanke beim Ausbau von Präventionsketten ist es, Menschen als Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt anzuerkennen. Angestrebt wird, sie in möglichst vielen Phasen der Angebotsgestaltung (Planung, Durchführung, Auswertung) zu beteiligen, ihnen Gestaltungsmöglichkeiten und ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.



Zusammenarbeit der Fachkräfte & Institutionen

Der Ausbau von Präventionsketten kann nur in gemeinsamer Verantwortung unterschiedlicher Fachkräfte und Institutionen gelingen. Eine bereichs- und ressortübergreifende Zusammenarbeit im Bezirk ist absolutes Muss, denn die Lebenslagen von Menschen sind zu komplex, als dass ein Bereich ausreichend Unterstützung geben kann. Präventionsketten zielen darauf ab, vom Nebeneinander zum Miteinander zu kommen. So werden bisher voneinander getrennt erbrachte Angebote im Bezirk noch besser aufeinander abgestimmt, ergänzen sich gegenseitig und Angebotslücken werden geschlossen.



Koordination

Um ein so komplexes Vorhaben wie den Ausbau von Präventionsketten umzusetzen, braucht es im Bezirk eine Person, die die Fäden in der Hand hält und bei der die Prozesse zusammenlaufen. Zentrale Aufgabe der Koordination ist es, mit systematischem Blick auf Strukturen und Angebote im Bezirk zu schauen. Davon ausgehend werden gemeinsam mit relevanten Akteurinnen und Akteuren aus unterschiedlichen Bereichen und unter Berücksichtigung existierender Netzwerke Ziele formuliert, Schwerpunkte gesetzt, Angebote geplant und deren Umsetzung verfolgt.



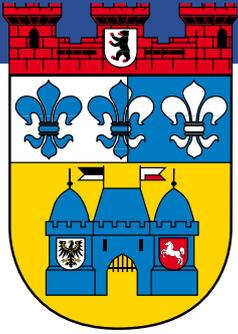
Unterstützung

Zentrales Anliegen beim Ausbau von Präventionsketten ist es, unterstützende Angebote für die Menschen im Bezirk und in den Stadtteilen zu gestalten. Diese richten sich am konkreten Bedarf aus, sind niedrigschwellig (z. B. kostengünstig, mehrsprachig, kultursensibel) und liegen gut erreichbar im direkten Wohnumfeld (Kinderwagenradius bzw. Rollatorradius). Einrichtungen mit integrierten Angeboten (z. B. Familien- oder Stadtteilzentren) sind eine gute Möglichkeit, Angebote „unter einem Dach“ zusammenzubringen, Wege zu vereinfachen und zentrale Anlaufstellen für die Menschen im Bezirk zu sein. Besonders wichtig ist auch die Bereitstellung einheitlicher, bedarfsgerechter Informationen, damit die Menschen über vorhandene Unterstützungsmöglichkeiten Bescheid wissen und Angebote nicht nur zufällig gefunden werden.



Gesundheitsthemen

Beim Ausbau von Präventionsketten werden neben Lebenslagen und Lebensphasen von Menschen auch lebensphasenübergreifend verschiedene Handlungsfelder in den Blick genommen und im Rahmen von integrierten kommunalen Strategien bearbeitet (z. B. Bewegungsförderung, psychische Gesundheit, Medienkompetenz, Zahngesundheit, Familiengesundheit). Alle diese Themen berühren neben dem Gesundheitsbereich weitere Ressorts (z. B. Bildung, Jugend, Soziales, Stadtentwicklung, Wohnen, Mobilität, Arbeit, Umwelt) und sind nur in gemeinsamer Verantwortung umzusetzen.



Gesund Aufwachsen in Charlottenburg-Wilmersdorf

Petra Fischer, Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Einerseits ist der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf von besonders hohem Wohlstand geprägt, andererseits leben hier ebenfalls besonders viele Menschen, die Hilfen zu ihrem Lebensunterhalt erhalten. Die Armutsquote des Bezirks ist genauso hoch wie die im Berliner Durchschnitt. Ein ungleich verteilter Wohlstand bedeutet, nach aktuellen Forschungserkenntnissen von Pickett und Wilkinson, ein größeres Gesundheitsrisiko für die gesamte Bevölkerung.

2015 wies der Gesamtindex „Soziale Ungleichheit“ der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen die Bezirksregion Charlottenburg-Nord, bestehend aus den Planungsräumen Jungfernheide, Plötzensee und Paul-Hertz-Siedlung, aufgrund des niedrigen Sozialstatus als neues Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf aus. Nach aktuellen Daten des Kindergesundheitsberichts von 2019 ist diese Region durch einen hohen Anteil an Kindern in Familien mit einem einfachen (17,3 Prozent) und beidseitigen (56,3 Prozent) Migrationshintergrund gekennzeichnet. Dieser beeinträchtigt häufig die Verständigung in deutscher Sprache und damit die Verständigung im Schulalltag, was den Schulerfolg inklusive Integration und Teilhabe an der Gesellschaft beeinflusst. Zusätzlich



Foto: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf

wachsen hier im Vergleich zum restlichen Bezirk (17,7 Prozent) die meisten Kinder (28,4 Prozent) bei Alleinerziehenden auf. Diese und andere Faktoren führen dazu, dass in der Region ein hoher Anteil an Kindern in Familien mit niedrigem (25,5 Prozent) Sozialstatus aufwächst. Für den Aufbau einer Präventionskette stehen daher Kinder von null bis zehn Jahren und deren Eltern im Fokus.

>>> Koordination/Umsetzung

Auf Initiative von Akteurinnen und Akteuren des Sozialraums, federführend durch das Familienzentrum Jungfernheide, begann im Jahr 2016 mit dem Projekt „Fit und gesund in Charlottenburg-Nord“ ein Prozess zur Vernetzung in der Region, um Familien in komplexen Lebenslagen zu erreichen. Zur Steuerung des Prozesses „Gesund Aufwachsen in Charlottenburg-Nord“ bildete sich eine Kerngruppe, die überwiegend aus Mitarbeiterinnen des Gesundheitsamts und des Familienzentrums bestand.

Zu Beginn der Aktivitäten wurde, zusammen mit Studierenden der Charité, mittels einer qualitativen nicht repräsentativen Elternbefragung eine Bedarfsanalyse in der Region durchgeführt. Deren Auswertung ergab aus der Perspektive der Eltern erste Hinweise auf notwendige Handlungsfelder. Diese betrafen die Bewegungsförderung und die psychische Gesundheit. Zwei Workshops folgten mit Akteurinnen und Akteuren aus der Behörde und dem Sozialraum, um vorhandene und notwendige Angebote in der Region zu erfassen.

Mittlerweile übernahm die bezirkliche Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention den Prozess. Ihre Hauptaufgabe ist es jetzt, das Begonnene fortzuführen und weitere Ressorts, vor allem das Jugendamt, miteinzubeziehen.



Foto: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf



Foto: Elvira Moor

Die erste Herausforderung besteht in der Zusammenführung weiterer Akteurinnen und Akteure, die zweite Aufgabe beinhaltet die Vermittlung eines einheitlichen Verständnisses des abstrakten Begriffs der Präventionskette bzw. einer integrierten kommunalen Strategie. Dazu finden aktuell Gespräche mit Akteurinnen und Akteuren rund um das Thema „Gesund Aufwachsen“ statt.

>>> Meilenstein/Highlight

Zu den zentralen Maßnahmen aus dem Projekt „Fit und gesund in Charlottenburg Nord“ zählen die psychomotorische Bewegungsförderung und Entspannung für Kita-

kinder. Therapierende des Familienzentrums bieten diese in den kooperierenden Kitas vor Ort an. Vor allem die Bewegungsgruppen für Kinder werden von den Kitas sehr nachgefragt, was den hohen Bedarf an Bewegungsangeboten in der Bezirksregion bekräftigt. Die Angebote bestehen konkret aus der Förderung des Gleichgewichts durch ein Wechselspiel von Bewegung und Entspannung und aus der Schulung der Körperwahrnehmung. Viele Kinder in den Kitas weisen eine hohe Bewegungsarmut auf und können einfache körperliche Aktivitäten nur erschwert ausführen. Im persönlichen Kontakt der Erziehenden mit den Kindern zeigt sich, dass die Kinder die Angebote mit sehr viel Freude wahrneh-

men und einen starken Bedarf haben, gefordert und gefördert zu werden. Das veränderte Bewegungsverhalten trägt sich nach Aussagen einzelner Lehrender bis in die Grundschule weiter.

Die bisherigen Aktivitäten tragen Früchte und führten zur Ausschreibung und Besetzung der Stelle der Koordination für Gesundheitsförderung und Prävention, was die Bedeutung von ressortübergreifender Zusammenarbeit betont. Zudem wurde im Bezirk, der durch den demographischen Wandel geprägt ist, ein Bewusstsein für die Notwendigkeit geschaffen, auch die jüngere Bevölkerung zu stärken.

Perspektivisch richtet sich der Aus- und Aufbau der Präventionskette derzeit weiter an den Handlungsfeldern Bewegungsförderung und psychische Gesundheit aus. Dazu ist ein Projekt zur Bewegungsförderung Alleinerziehender in Vorbereitung, welches Ende 2019 beginnt. Zusätzlich steht für den Bereich „Gesund Aufwachsen“ die Entwicklung von bezirklichen Gesundheitszielen an.

Kontakt

Petra Fischer, MPH
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf
von Berlin
Abt. Soziales und Gesundheit
Planungs- und Koordinierungsstelle

Haubachstraße 45
10585 Berlin
Telefon: 030-9029-18525
petra.fischer@charlottenburg-wilmersdorf.de



Gesund Aufwachsen in
Charlottenburg-Wilmersdorf



Das Netzwerk „Für mehr Teilhabe älterer Menschen in Kreuzberg“

Sabine Schweele, Leitung Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Markus Runge, Geschäftsführung Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V.

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Kreuzberg steht in den nächsten Jahren vor einer deutlichen Zunahme älterer und zugleich auch ärmerer Menschen. Ausgehend von dieser Prognose begann das Nachbarschaftshaus Urbanstraße Gespräche mit Akteurinnen und Akteuren der Arbeit mit älteren Menschen in Kreuzberg zu führen, aus denen folgende Fragen formuliert wurden: Wie ermöglichen wir älteren Menschen mit geringem Einkommen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben? Wie gewährleisten wir eine vielfältige wohnortnahe Angebotspalette, die es älteren Menschen möglich macht, würdevoll und integriert zu leben? Wie erreichen wir von Altersarmut betroffene Menschen überhaupt? Welche aufsuchende Arbeit, welche Kooperationen und Netzwerke sind dafür notwendig?

In mehreren Austauschtreffen zentraler Akteurinnen und Akteure der Arbeit mit älteren Menschen reifte die Idee heran, ein ganz vielfältiges Netzwerk unterschiedlichster Organisationen, Initiativen und Einzelpersonen zu gründen und aufzubauen. Dieses entwickelt mit Blick auf die Prognosen frühzeitig die notwendigen Schritte, um der wachsenden Zahl älterer und zugleich auch ärmerer Menschen eine Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben zu ermöglichen.

Initiiert durch das Nachbarschaftshaus und das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, gründete sich im Sommer 2013 das Netzwerk „Für mehr Teilhabe älterer Menschen in Kreuzberg“. Dieses Netzwerk von Fachkräften aus Verwaltung und freien Trägern, Aktiven aus Nachbarschaftsinitiativen sowie älteren Menschen wächst und wird inzwischen durch eine größere aktive Kerngruppe getragen. Federführend koordiniert vom Nachbarschaftshaus konzentriert es seine Arbeit mittlerweile auf den gesamten Kreuzberger Westen mit ca. 100.000 Bewohnerinnen und Bewohnern.

>>> Koordination/Umsetzung

Das Netzwerk „Für mehr Teilhabe älterer Menschen in Kreuzberg“ dient viel mehr als nur dem Informationsaustausch. Im Zusammenschluss vielfältiger Akteurinnen und Akteure innerhalb Kreuzbergs – Fachkräfte, Nachbarschafts- und Bürgerinitiativen, politi-



Foto: Nachbarschaftshaus Urbanstraße, Fotograf Daniel Stoecker

sche und Verwaltungsakteure, wie auch einzelne ältere Menschen selbst – arbeiten wir an der langfristigen Gewährleistung von Teilhabe der älteren Menschen auf der Grundlage vielfältiger Zugangswege und einer Entwicklung und Ausgestaltung entsprechender nähräumlicher Angebote.

Das Netzwerk arbeitet inzwischen seit mehr als sechs Jahren und entwickelt sich insgesamt sehr gut, neue Partnerinnen und Partner stoßen dazu, es wachsen mehr und mehr Verbindungen und Beziehungen, die zu verlässlichen Kooperationen führen. Dass der Spaß und der Mehrwert an dieser Kooperation überwiegen, ist an der Stimmung in den Treffen und den positiven Rückmeldungen einzelner Kooperationspartnerinnen und -partner immer wieder ablesbar. An gemeinsamen Veranstaltungen wie auch an der Umsetzung einzelner Angebote und Aktivitäten (Kampagne „Ziemlich beste Nachbarn“, Mobiles Teilhabeprojekt „Kreuzberger Kaffeeklatsch“, Qualifizierungsreihe „Alltagsaktivierung“) wird darüber hinaus das Gelingen dieser Kooperation deutlich.

Das Nachbarschaftshaus koordiniert von Beginn an die regelmäßigen Netzwerktreffen. Es übernimmt regelmäßig die Einladung und die Protokolle zu den Netzwerktreffen. Auch die Kommunikation zwischen den Treffen ist federführend in seiner Hand. Zentrale Unterstützung erhält das Nachbarschaftshaus durch regelmäßige Austausch und Reflexionstreffen mit der

Leiterin der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit. Die enge Zusammenarbeit mit der Verwaltung trägt maßgeblich zum Erfolg des Netzwerks bei.

Entscheidungen die Netzwerkarbeit betreffend werden in der Regel immer in den Netzwerktreffen getroffen. Teilweise werden aber auch Prozesse und Entscheidungen in Arbeitsgruppen delegiert. Zu beobachten ist im Kern des Netzwerks eine hohe Verbindlichkeit der Teilnehmenden. Zugleich ist die Transparenz innerhalb des Netzwerks in den letzten Jahren stetig gewachsen. Einrichtungen teilen inzwischen sehr früh teils interne Entwicklungen oder Entscheidungen mit. Sie verstehen das Netzwerk als einen geschützten Rahmen, in dem Offenheit möglich und Verschwiegenheit nach außen garantiert ist.

>>> Meilenstein/Highlight

Modellprojekt „Bewegung, Mobilität und soziale Teilhabe älterer Menschen im Rahmen vernetzter Arbeit im Sozialraum fördern“

Von Juli 2017 bis Ende 2019 setzen wir im Rahmen dieser Netzwerkarbeit das Modellprojekt „Bewegung, Mobilität und soziale Teilhabe älterer Menschen im Rahmen vernetzter Arbeit im Sozialraum fördern“ um. Für zweieinhalb Jahre kooperieren wir dabei mit der AOK Nordost, mit den für Gesundheit und Sport zuständigen Senatsverwaltungen und

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Gemeinsames Ziel ist dabei die modellhafte Entwicklung von Ansätzen der Förderung und des Erhalts von Bewegung und Mobilität sowie zur Stärkung der sozialen Teilhabe bei älteren Menschen durch die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern vor Ort. Das Modellprojekt ermöglichte dem Netzwerk insbesondere das Voranbringen einzelner, zwar vom Netzwerk bereits frühzeitig formulierter Bausteine, für die aber in den ersten Jahren der Netzwerkarbeit keine ausreichenden Ressourcen zur Verfügung standen. Gleichzeitig entstanden/entstehen mehrere Handreichungen und Dokumentationen sowie ein umfangreiches Handbuch über die Arbeit des Netzwerks über die zentralen Bausteine des Modellprojekts.

Wissenstransfer in den Friedrichshain und in andere Kommunen

Ein erster Wissenstransfer in den Ortsteil Friedrichshain des gemeinsamen Bezirks ist bereits in den letzten zwei Jahren in Gang gekommen. Im Friedrichshain gründete sich 2017 ein eigenes Netzwerk „Für mehr Teilhabe älterer Menschen“. Über gemeinsame Austauschtreffen und die Mitarbeit einzelner Akteurinnen und Akteure in beiden Netzwerken gelingen die Weitergabe von Erfahrungen und die Entwicklung einer eigenen Netzwerkstruktur. Zusätzlich entwickeln wir aktuell aus dem Modellprojekt heraus mit allen Kooperationspartnern auch einen sich an das Modellprojekt anschließenden Transferprozess, mit dem über die Materialien hinaus Wissen und Erfahrungen in andere Kommunen transportieren werden. Mit den oben beschriebenen Materialien (Handreichungen, Dokumentationen, Handbuch Modellprojekt) kann der Wissenstransfer in andere Kommunen besser gelingen. Gleichzeitig wurden die Erfahrungen der Netzwerkarbeit und des Modellprojekts bereits in den letzten Jahren breit abgefragt und über Vorträge und Workshops in zahlreiche Kommunen in verschiedenen Bundesländern eingebracht.



Foto: Nachbarschaftshaus Urbanstraße, Fotograf Daniel Sloecker

Kontakt

Sabine Schweele
 Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von
 Berlin
 Leitung Planungs- und Koordinierungsstelle
 Gesundheit, Gesundheitsplanung
 Yorckstraße 4-11
 10965 Berlin
 Telefon: 030-90298-3543
sabine.schweele@ba-fk.berlin.de

Markus Runge
 Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.
 Urbanstraße 21
 10961 Berlin
 Telefon: 030-690497-23
m.runge@nachbarschaftshaus.de



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.



Gesund älter werden in Lichtenberg

Miriam Boger, Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention im Bezirk Lichtenberg
Sarah Blaut, Gesundheits- und Sozialberichterstattung im Bezirk Lichtenberg

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Seit 2015 arbeitet das Bezirksamt Lichtenberg im Rahmen des Audits „Familiengerechte Kommune“ unter Federführung der Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination (QPK) am Aufbau einer Präventionskette. Als zentrales Instrument zur strategischen Ausrichtung der Präventionskette wurde im Mai 2017 der Lichtenberger Gesundheitsbeirat unter der Leitung der Bezirksstadträtin für Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste, Katrin Framke (parteilos, für die Linke) ins Leben gerufen. Hierin finden sich Vertretende der Trägerschaft, der Krankenhäuser, der Bezirksgesundheitspolitik, der Seniorenvertretung, der in Lichtenberg ansässigen Hochschulen und viele andere.

Alle Mitglieder des Gesundheitsbeirats streben eine Verbesserung der gesundheitlichen Lebensbedingungen sowie der gesundheitlichen Versorgung und der gesundheitlichen Lage der Lichtenberger Bürgerinnen und Bürger an. Die regionalen und überregionalen Vertreterinnen und Vertreter agieren im Gesundheitsbeirat einerseits als Beraterinnen und Berater der Bezirksstadträtin bei gesundheitsrelevanten Fragen. Andererseits obliegt ihnen die Aufgabe, bezirkseigene Gesundheitsziele zu erarbeiten und umzusetzen. Hierzu gehört die Festlegung des Arbeits-

schwerpunkts innerhalb der Präventionskette.

Auf Basis der Daten zur demographischen Entwicklung und sozialen Lage im Bezirk entschied der Gesundheitsbeirat auf seiner konstituierenden Sitzung, sich zunächst dem Thema „Gesund im Alter“ zu widmen.

>>> Koordination/Umsetzung

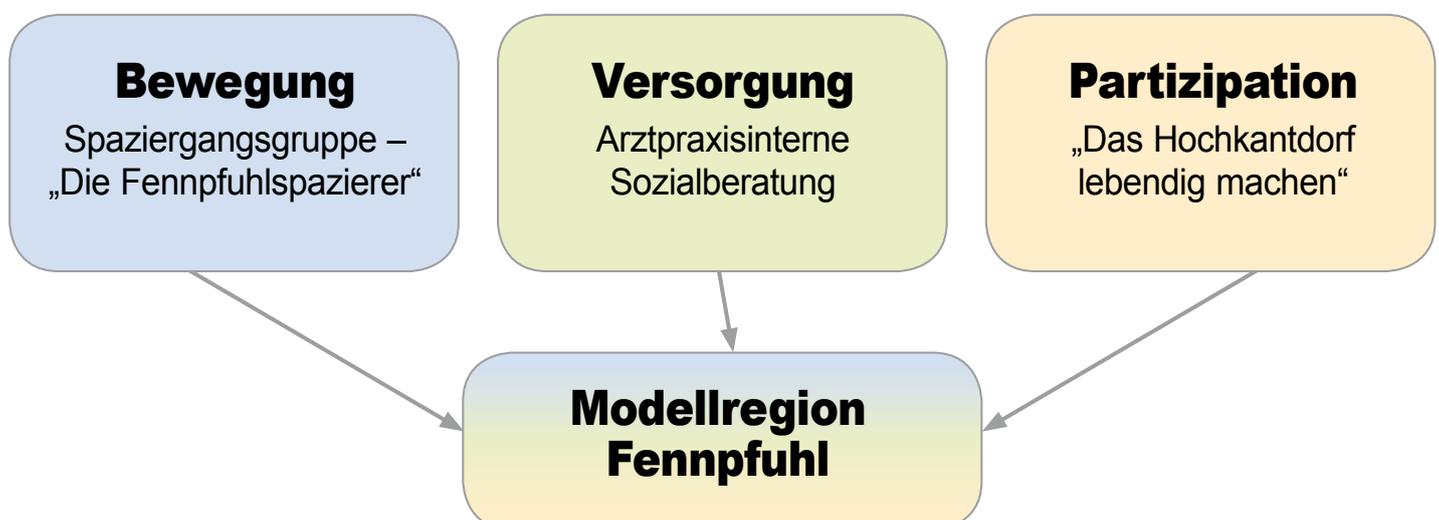
Um mit der Expertise der im Gesundheitsbeirat vertretenen Mitglieder und der Beteiligung weiterer Akteurinnen und Akteure gemeinsam Ziele und Maßnahmen zu entwickeln, wurden die drei Arbeitskreise „Alter und Bewegung“, „Alter und Partizipation“ sowie „Alter und Versorgung“ gegründet.

In jedem der Arbeitskreise (AK) wurden Konzeptideen entwickelt, die seit 2018 schrittweise umgesetzt werden. Mithilfe von demografischen und sozialen Indikatoren wurde versucht, den Bedarf für die Zielgruppe innerhalb des Bezirks zu spezifizieren. Hierbei wurde die Bezirksregion Fennpfuhl ausgewählt, die als Modellregion mit einem besonders hohen Anteil an Bewohnerinnen und Bewohnern in der Altersklasse der Zielgruppe, für die Umsetzung aller Konzepte der drei Arbeitskreise dient. Die Region eignet sich zudem durch die Möglichkeit von Synergieeffekten zwi-

schen den einzelnen Projekten, den Gesundheitsbeiratsmitgliedern sowie weiteren beteiligten Akteurinnen und Akteuren. Zwei öffentliche Gesundheitskonferenzen Ende 2017 und 2018 mit Bürgerinnen und Bürgern sowie dem Fachpublikum dienten der Diskussion und Anpassung der geplanten Maßnahmen. Im Herbst 2019 fand eine gemeinsame Kooperationsplattform mit der Landesgesundheitskonferenz zum Thema „Bewegungsförderung für ältere Menschen“ statt. Hier wurde auch das Konzept der Spaziergangsgruppen vorgestellt.

>>> Meilenstein/Highlight

Als erster Meilenstein wurde im Sommer 2018 aus dem AK Versorgung das Projekt „Arztpraxisinterne Sozialberatung“ des Vereins Soziale Gesundheit e. V. anschubfinanziert. Hierbei geht es um eine Ergänzung der medizinischen Versorgung durch Sozialberatung, Entlastung der Ärztinnen und Ärzte von sozialmedizinischer Beratung (für die zumeist in der ärztlichen Sprechstunde keine Zeit bleibt), die Unterstützung von Patientinnen und Patienten und Angehörigen bei sozialen Themen (auch präventiv) sowie die Vermittlung und Koordination sozialer, psychologischer und medizinischer Angebote. Das Angebot konnte mit der Anschubfinanzierung des Bezirksamtes zunächst in drei Arztpraxen



• Gründung des Gesundheitsbeirats

• Beschluss der Modellregion Fennpfuhl

• Spaziergangsgruppe
• Schulungen von Bewegungspatinnen



• Entwicklung von Konzeptideen in 3 Arbeitskreisen

• Sozialberatung in Arztpraxen

• Schulung Hausgemeinschaftspaten

in Fennpfuhl ermöglicht werden. Dank Fördermitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin ist die Finanzierung der „arztpraxisinternen Sozialberatung“ nun in insgesamt acht Arztpraxen in Lichtenberg bis Ende 2022 gesichert.

Der AK Partizipation entwickelte ein Modellprojekt mit dem Titel „Das Hochkantdorf lebendig machen“. Hier geht es darum, Ehrenamtliche für die Nachbarschaftsarbeit zu schulen, die anschließend im Stadtteil aufsuchend und partizipativ Aktivitäten anstoßen. Dabei sollen insbesondere ältere und hochbetagte Menschen erreicht werden, die von sozialer Isolation bedroht sind. Die Ehrenamtlichen werden angeleitet und begleitet.

Im AK Bewegung entstand der Wunsch nach niedrigschwelligen, angeleiteten Be-

wegungsmöglichkeiten. Es wurden Ehrenamtliche zu Bewegungspatinnen und -paten geschult, die nun regelmäßig Spaziergänge im Stadtteil Fennpfuhl anbieten und anschließend in gemütlicher Runde mit den Teilnehmenden im Haus der Generationen Kaffee trinken und sich zu weiteren Angeboten vor Ort austauschen. Auch sie werden durch eine regionale Koordinatorin unterstützt.

Ziel ist es, diese Modellprojekte fortzuführen, inhaltlich weiter zu entwickeln, zu evaluieren und auf andere Bezirke Lichtenbergs zu übertragen. Eine besondere Herausforderung stellt dabei die kontinuierliche Finanzierung der Maßnahmen dar. Die Arbeit mit den Netzwerkpartnerinnen und -partnern im Bezirk gestaltet sich sehr positiv, sodass sich der Lichtenberger Gesundheitsbeirat mittlerweile als gutes Arbeitsgremium etabliert hat.

Kontakt
Miriam Boger
Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Abt. Familie, Jugend, Gesundheit und Bürgerdienste
OE QPK (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes)

Alfred-Kowalke-Straße 24
10315 Berlin
Telefon: 030-90296-4514
Miriam.Boger@lichtenberg.berlin.de



Gesund leben in Marzahn-Hellersdorf Bewegungsförderung als Querschnittsthema

Kerstin Moncorps, Koordinatorin für Gesundheitsförderung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

2017 verständigte sich das Kernteam darauf, das Handlungsfeld Bewegung als lebensphasenübergreifendes Querschnittsthema in die bezirkliche Gesundheitsstrategie einzubinden. Bei diesem Thema wird der Nutzen ressortübergreifender Verantwortung für die Gesundheit greifbar. Aktive körperliche Bewegung hat positive Effekte auf Gesundheit und Lebensqualität und trägt zu sozialer Teilhabe und der Stärkung von Ressourcen bei. In Marzahn-Hellersdorf gibt es bereits vielfältige Ansätze und Aktivitäten zur Förderung von Bewegung. Diese sind in unterschiedlichen Ressorts, Lebenswelten und Sozialräumen verankert. Die erste Präventionskonferenz bot 2018 den geeigneten Rahmen für einen Überblick zu bereits bestehenden Angeboten und um die Fachkräfte für das Thema Bewegung zu sensibilisieren und ihre Perspektiven zu erheben. Für die weitere Bearbeitung des Themas wurden die Strukturentwicklung und die bedarfsgerechte Gestaltung von Angeboten benannt.

Voraussetzungen für den Strukturaufbau sind:

- eine breite Beteiligung von Akteurinnen und Akteuren und die Einbeziehung bereits bestehender Strukturen und Netzwerke,
- eine Prozesskoordination und -begleitung,
- Ressourcen z. B. die Einbindung und Nutzung von Möglichkeiten externer Partner (z. B. Krankenkassen, Deutsche Sport und Präventionsnetzwerk GmbH, Landessportbund),
- Möglichkeiten für den Austausch und die Vernetzung der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure sowie
- die Zusammenarbeit zwischen Bewegungsförderung und organisiertem Sport zu verbessern und Zugänge von Kindern zu Sportangeboten des organisierten Sports zu schaffen.

Gestaltung von Angeboten in einer bewegungsförderlichen Lebenswelt:

- Beispiele guter Praxis nutzen und nachhaltig verankern.
- Orte und Möglichkeiten für Sport und Bewegung schaffen.

- niedrighschwelliger Zugang: frei zugänglich und kostenneutral (z. B. „Sport im Park“, Liberty-Park, Trimm-Dich-Inseln, attraktive und intakte Spielplätze)
- Sportanlagen für selbstorganisierten/nicht vereinsgebundenen Sport zur Verfügung stellen.
- Wohnumfeld bewegungsfreundlich gestalten.
- Menschen für die Gestaltung von Sport- und Bewegungsangeboten gewinnen (z. B. „Azubi-Übungsleiterinnen und -leiter“ – Neugewinnung von Übungsleiterinnen und -leitern aus Unternehmen).
- Träger für die Durchführung von Bewegungsangeboten gewinnen.
- Schwelle Mitgliedsbeiträge: Zugang aus Bildungs- und Teilhabepaket erleichtern.
- Generationenübergreifende Spielplatzmöglichkeiten schaffen.
- Fitnessgeräte im öffentlichen Raum bedürfen oft einer Anleitung.
- Schwimmmöglichkeiten für Grundschulkinder ausbauen.
- Öffentlichkeitsarbeit: sensibilisieren und begeistern, Zielgruppenorientiert ansprechen, um Akteurinnen und Akteure aller Couleure zu erreichen.

>>> Koordination/Kooperation

Kernpunkte für die Gestaltung der Zusammenarbeit und von Strukturen innerhalb der Marzahn-Hellersdorfer Gesundheitsstrategie „Gesund leben in Marzahn-Hellersdorf“ sind:

- die Ausrichtung an Lebensphasen und an Übergängen im Lebensverlauf,
- eine am Bedarf und an den Ressourcen orientierte Schwerpunktsetzung und darauf ausgerichtete Gestaltung von Angeboten,
- die partizipative Prozess- und Angebotsgestaltung und
- eine ressortübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Der Aufbau orientiert sich dabei an vorhandenen Strukturen und Angeboten und bezieht diese entsprechend ihrer Ausrichtung und Relevanz mit ein.

Zentrale Bausteine der Marzahn-Hellersdorfer Gesundheitsstrategie sind lebensphasenbezogene Netzwerke (von „Frühe Hilfen“ bis „Netzwerk im Alter“) und Fachämter (z. B. Jugend, Gesundheit, Soziales, Stadtplanung,



Sport, etc.) des Bezirksamts, die gemeinsam im Kernteam Schwerpunkte setzen, Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Angebotsstruktur abstimmen und die Präventionskonferenz für den bezirklichen Austausch koordinieren.

Die Ergebnisse der 1. Präventionskonferenz „VOM NEBENEINANDER ZUM MITEINANDER“ wurden im April 2019 auf der Klausur des Bezirksamts Marzahn-Hellersdorf vorgestellt und für die weitere bezirkliche Schwerpunktsetzung abgestimmt.

>>> Meilenstein/Highlight

Ein wichtiges Element, um bestimmte Bausteine zu realisieren und Programme zu erproben, stellen die Finanzierungsmöglichkeiten des „Aktionsprogramms Gesundheit“ (APG) der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung dar. Diese flossen bereits 2016, 2017 und 2018 in Projekte, die der Bewegungsförderung im engeren und weiteren Sinne dienen. So wurden mit Mitteln des APG Kiezübungsleiterinnen und -leiter ausgebildet (zwei Durchgänge und ein Coaching-Angebot), die nun Nachbarschaftseinrichtungen zur Gestaltung von Angeboten zur Verfügung stehen. An sechs Kitas konnte das Programm „Fitness für Kids“ implementiert

werden. Das Sportangebot des Hellersdorfer ACB e. V. „Sport bewegt ALLE“ hat inklusive Sportgruppen in den Bereichen Leichtathletik, Karate und KITASport aufgebaut.

Für das Jahr 2019 legte das Kernteam die Schwerpunkte auf Maßnahmen in den Bereichen Familienerholung und -freizeit und Bewegungsförderung. Zielsetzung des am 14. September 2019 durchgeführten Sportaktionstags „Mach mit, Bewegung hält fit!“ war es, Sportangebote bekannt zu machen und gemeinsam in Bewegung zu kommen. Dafür haben der Stundenlauf und diverse Mit-Mach-Angebote Möglichkeiten geboten. Die Idee wurde im Quartiersmanagement Mehrower Allee entwickelt. Mit dem Sportaktionstag 2019 fand ein Transfer auf den gesamten Bezirk statt, neue Partnerinnen und Partner kamen hinzu und Möglichkeiten der Zusammenarbeit wurden ausgebaut.

2019 ist der Bezirk mit der „AOK-Nordost Die Gesundheitskasse“ eine Gesundheitspartnerschaft eingegangen und hat hier insbesondere die Schwerpunkte Bewegungsförderung und Kindergesundheit präferiert. Erster Baustein ist die Initiierung von „Aktivbänken“, welche im Rahmen des Sportaktionstags im Bürgerpark Marzahn an den Start gingen. Im Rahmen dieses Projekts werden Parkbänke mit sogenannten „Ak-

tivplaketten“ bestückt. Mit Hilfe der darauf abgebildeten Bewegungsübungen, die mittels QR-Code auch auf dem Smartphone abgerufen werden können, kann sich jede und jeder an einer Parkbank sportlich betätigen.

Eine Perspektive zur Entwicklung eines Bewegungsförderungskonzepts stellt der Projektantrag „Da kommt Bewegung ins Quartier“ zum bezirklichen Netzwerkfond vor. Über diesen Antrag wurde von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen im Dezember 2018 positiv entschieden. Die Projektlaufzeit bezieht sich auf den Zeitraum Januar 2020 bis Juni 2022. Ein ressortübergreifendes Gremium begleitet das Auswahlverfahren und wird sich an der zu bildenden Lenkungsgruppe beteiligen.

Kontakt

Kerstin Moncorps
Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Abteilung Stadtentwicklung, Gesundheit
und Personal und Finanzen
Qualitätsentwicklung, Planung und
Koordination des öffentlichen
Gesundheitsdienstes

Janusz-Korczak-Straße 32
12627 Berlin

Telefon: 030-902933855

kerstin.moncorps@ba-mh.berlin.de



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.



Neuköllner Präventionskette

Ilona Massel, Präventionsbeauftragte im Bezirk Neukölln

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Der Bezirk Neukölln verfolgt seit 2010 eine Präventionsstrategie, in der seit 2012 Projektmaßnahmen umgesetzt werden. Mit der Einführung der Präventionskette in Neukölln betreibt der Bezirk eine integrierte kommunale Strategie der Gesundheitsförderung, die anhand der Lebensphasenorientierung mit den Lebensphasen Schwangerschaft und Geburt startet.

Die Neuköllner Präventionskette trägt mit ihren verschiedenen Komponenten dazu bei, die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung von Kindern und ihren Familien von Beginn an zu unterstützen und ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Die Verbesserung von Rahmenbedingungen und der Abbau von Zugangsbarrieren, insbesondere für Familien in belasteten Lebenslagen, sind weitere wesentliche Funktionen der Neuköllner Präventionskette. Die Bereitstellung und Weiterentwicklung zielgruppenspezifischer Angebote, insbesondere im Bereich der Frühen Hilfen und die Entwicklung innovativer Zugangswege, sollen allen Familien die Teilhabe an Bildung sowie gesundheitlicher und psychosozialer Entwicklung ermöglichen.



Foto: Bezirksamt Neukölln

Die interdisziplinäre Vernetzung, der Austausch von Fachkräften und fachübergreifende Fortbildungen sind eine wesentliche Grundlage für das Funktionieren einer erfolgreichen Präventionskette.

>>> Koordination/Umsetzung

Eine Koordinierungsstelle ist für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Präventionsstrategie zuständig. In ihr arbeiten Vertreterinnen und Vertreter der Stabstelle Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, des Jugendamts und des Gesundheitsamts zusammen. Zusätzlich gibt es in der Abteilung Jugend und Gesundheit zwei Präventionsbeauftragte. Sie setzen die gemeinsam erarbeiteten Ziele in die Praxis um und sind Ansprechpersonen für alle Akteurinnen und Akteure im kommunalen Netzwerk.

Zum Netzwerk gehören alle, die sich in der Jugendhilfe- oder im Gesundheitswesen für ein gutes Aufwachsen Neuköllner Familien engagieren. Das reicht von den beteiligten Ämtern über freie Träger und Vereine bis zu niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten und dem Klinikum Neukölln. Über Stadtteilmütter, Familienzentren, Kitas und die Quartiersmanagements gelingt der individuelle Zugang zu den Familien. Auf den jährlich stattfindenden Neuköllner Präventionskonferenzen können alle Netzwerkpartnerinnen und -partner neue Impulse setzen und sich austauschen.



Foto: Bezirksamt Neukölln



Aufbau von Präventionsketten Bewegungsförderung im öffentlichen Raum ressortübergreifend gestalten

Anja Bederke, Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention im Bezirk Pankow

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Der Bezirk Pankow ist seit 2002 Mitglied im Gesunde Städte-Netzwerk und arbeitet seit 2015 unter der Federführung des Fachbereichs Gesundheitsförderung daran, Präventionsketten also kommunale integrierte Strategien zur Gesundheitsförderung zu entwickeln. In diesem Zusammenhang wurden bereits 2016 und 2018 bezirkliche Gesundheitskonferenzen „Gesund leben in Pankow – in jedem Alter“ mit dem Schwerpunkt Bewegungsförderung durchgeführt.

Mit dem Bezirksamtsbeschluss vom März 2018 bekräftigt der Bezirk die gemeinsame Verantwortung für die Umsetzung integrierter bezirklicher Strategien der Gesundheitsförderung und seine ressortübergreifende Zusammenarbeit zum Schwerpunkt Bewegungsförderung im öffentlichen Raum.

Neben der strategischen Arbeit ist eine wesentliche Aufgabe, konkrete niedrigschwellige Projekte der Bewegungsförderung für die Pankower Bevölkerung im öffentlichen Raum zu realisieren. Seit 2016 wird das Berliner Aktionsprogramm Gesundheit genutzt, um in Pankow flankierende Projekte zur Bewegungsförderung auf den Weg zu bringen.

>>> Koordination/Umsetzung

Eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe „Präventionsketten Pankow“ mit Vertre-



Foto: BA Pankow, Anja Bederke

rinnen und Vertretern verschiedener Ressorts dient als bezirkliche Plattform für thematische Workshops und die Weiterentwicklung integrierter Strategien. Die Koordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention koordiniert diese Prozesse. Entsprechend bestimmter Schwerpunktsetzungen kooperieren Kolleginnen und Kollegen aus den zuständigen Fachbereichen. Auch die Zusammenarbeit mit freien Trägern, Bildungs- und Freizeit-Einrichtungen und (Selbsthilfe)Initiativen wird intensiviert.

>>> Meilenstein/Highlight

Im Jahr 2019 konnten für die Präventionskette über den Fachbereich Gesundheitsförderung und Prävention drei ressort- und generationsübergreifende Bausteine niedrigschwelliger inklusiver Angebote der Bewegungsförderung im öffentlichen Raum entwickelt werden:

Im August 2019 wurde der erste Berliner DiscGolf-Parcours in Pankow-Weiße See auf der Sportanlage in der Rennbahnstraße feierlich eröffnet. Das Gemeinschaftsprojekt des Fachbereichs Gesundheitsförderung, des Landesverbands Frisbee-Sport e.V. und Pfeffersport e.V. wurde in Kooperation mit dem Sportamt Pankow realisiert. Das inklusive und niedrigschwellige Angebot bildet für alle Pankowerinnen und Pankower einen generationsübergreifenden Baustein der lebensweltlichen Gesundheitsförderung und wird besonders von Schulen und Freizeiteinrichtungen genutzt.

Mit dem Projekt „BIB-Kommunale Bewegungsförderung für Ältere im Bezirk Pankow“ engagiert sich der Qualitätsverbund Netzwerk im Alter – Pankow e.V. unter Förderung des Verbands der Ersatzkassen e.V. für eine kommunale Prävention und Gesundheitsförderung für ältere Bürgerinnen und Bürger über 65 Jahren in Pankow in ausgesuchten Ortsteilen. Der Fachbereich Gesundheitsför-



Foto: BA Pankow, Anja Bederke

derung setzt sich seit 2018 für die Entwicklung von Bewegungspfaden und Trainingsstationen als ein präventives, niedrigschwelliges Bewegungsprogramm mit engagierten Trainerinnen und Trainern und kreativen Ideen für die ältere Generation ein. Das BIB-Bewegungsprogramm® ist ein kostenfreies, unter sportwissenschaftlichen Aspekten entwickeltes und bereits erfolgreich erprobtes Bewegungsprogramm durch geschulte BIB-Trainerinnen® und BIB-Trainer®, welches auf spezifischen Bewegungspfaden durch Parkanlagen führt. Es bietet zudem ein Trainingshandbuch sowie die Möglichkeit, die eigene Fitness und den Trainingserfolg zu prüfen.



QVWIA e.V., Fabian Schellhorn



Foto: BA Pankow, Anja Bederke

ung, das Wohlbefinden, das Miteinander. Über 25 Akteurinnen und Akteure machten den Tag lebendig und bunt. Neben Fahrrad-Aktionen mit Ein-, Solar- und Lastenrädern gab es vielfältige Bewegungsangebote, ein Fahrradsicherheitstraining, interaktives Mapping und einen Quizz-Parcours mit Preisen sowie den Familienlauf rund um den Kreuzpfuhl. Im Sinne der Pankower Mitgliedschaft im Gesunde Städte-Netzwerk bildete das partizipativ ausgerichtete, Netzwerke stärkende Bewegungsfest für alle Pankowerinnen und Pankower einen weiteren Baustein der aktiven Gesundheitsförderung.

stellen ein Qualitätsmerkmal und Voraussetzung für hohe Lebensqualität und Gesunderhaltung dar und können nur durch ressortübergreifende Zusammenarbeit bestehen.

Im Jahr 2020 wird es im Rahmen der bezirklichen Gesunde Städte-Netzwerkarbeit eine Ideenwerkstatt „Pankow in Bewegung“ für alle relevanten Akteurinnen und Akteure der Bewegungsförderung geben. Es gilt, weitere Angebote in den Bezirksregionen aufeinander abzustimmen bzw. neue Strukturen zu entwickeln. Außerdem steht die Entwicklung eines weiteren Bausteins der Präventionskette zur Bewegungsförderung in Kindertagesstätten auf der Agenda.

BIB ist ein praktisches Modul der bezirklichen Strategie der Gesundheitsförderung, die Angebote der Bewegungsförderung im öffentlichen Raum weiterzuentwickeln. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer leisten einen aktiven Beitrag zu ihrer Gesunderhaltung und dem gelebten sozialen Miteinander.

Aktive Mobilität fördern ist das Motto, das in Pankow auch 2020 weitergetragen wird: Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen ist nicht nur gesundheitsfördernd für das körperliche Wohlbefinden in jedem Alter, sondern auch nachhaltig und ressourcenschonend und somit klimaschutzförderlich. Mit der Stärkung der Fußgängerinnen und Fußgänger - und Fahrradfreundlichkeit können Stadtteile lebenswerter und damit gesünder werden, da Feinstaub-, Luftschadstoff- und Lärmbelastungen reduziert und Flächen stärker für das soziale Miteinander genutzt werden. Gute Bedingungen für aktive Mobilität

Kontakt
 Anja Bederke
 Bezirksamt Pankow
 Abt. Schule, Sport, Facility Management
 und Gesundheit / QPK

Fröbelstraße 17
 10405 Berlin
 Telefon: 030-902955027
Anja.Bederke@ba-pankow.berlin.de



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.



Planung und Aufbau einer Präventionskette im Bezirk Reinickendorf

Jana Gieseke, Koordinatorin für Gesundheitsförderung im Bezirk Reinickendorf

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Reinickendorf ist ein grüner Bezirk im Nordwesten Berlins. Elf ganz unterschiedliche Stadtteile gehören zum Bezirk in dem etwa 265.000 Menschen leben. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist im Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken eher hoch¹. Auch das mittlere Haushaltseinkommen liegt etwas höher als der Berliner Durchschnitt. Dennoch gibt es auch in Reinickendorf Quartiere, in denen viele Familien in schwierigen sozialen Lebenslagen wohnen. Unterschiedlichen Gesundheitschancen Rechnung zu tragen und allen Kindern und Jugendlichen wie auch Erwachsenen im Bezirk ein gesundes Aufwachsen und Leben zu ermöglichen, ist das Ziel für die nächsten Jahre.

In Reinickendorf gibt es bisher noch keine lückenlose Präventionskette. Der Aufbau und die Umsetzung integrierter kommunaler Strategien sind daher von besonderer Bedeutung. Es waren bereits verschiedene Glieder einer Präventionskette vorhanden oder sind in den letzten Jahren neu hinzugekommen. Diese sollen in Zukunft enger miteinander verknüpft werden, um ein gesundes Aufwachsen sowie ein gesundes Leben und Älterwerden für alle Reinickendorferinnen und Reinickendorfer zu ermöglichen.

>>> Koordination/Umsetzung

Die koordinierende Stelle zum Aufbau der Präventionsketten ist in der Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination verortet. Eine Sichtung der in Reinickendorf vorhandenen Angebote und Strukturen wird durchgeführt. Ebenfalls werden derzeit Anbieter, sowohl freie als auch bezirkliche Träger identifiziert, die Angebote im Rahmen der Prävention anbieten. Eine Netzwerkstruktur besteht nur teilweise, z. B. über verschiedene Arbeitsgruppen. Die Zusammenarbeit besteht hier meist

bereits seit mehreren Jahren und die AGs sind gut etabliert. Weitere Netzwerkstrukturen aufzubauen und zu entwickeln, um die einzelnen Kettenglieder miteinander zu verbinden, ist angedacht. Ziel ist es, langfristig die Angebote zu bündeln, besser zu verzahnen und den Akteurinnen und Akteuren die Möglichkeit zum Austausch zu geben, um somit ihren Einsatz für die Reinickendorfer Bürgerinnen und Bürger zu erleichtern.

>>> Meilenstein/Highlight

Beispiel für eine seit mehreren Jahren gut funktionierende und durch ein hohes Maß an Verbindlichkeit gekennzeichnete Kooperations- und Netzwerkstruktur ist die AG psychisch belastete Familien (AG pbF), an der verschiedene bezirkliche Akteurinnen und Akteure beteiligt sind. Hier wird ein Austausch zwischen Akteurinnen und Akteuren verschiedener Abteilungen des Jugend- und Gesundheitsamts, der QPK und freien Träger gepflegt. Monatlich finden die Treffen der AG in den Räumen des Bezirksamts statt, um mit den verschiedenen Beteiligten Hilfen für vorgestellte Klienten/Familien zu erarbeiten. Hierbei können Angebote und Sichtweisen aus den verschiedenen Bereichen miteinbezogen werden, um interdisziplinär die betroffenen Familien zu fördern und bestehende Angebote zu verknüpfen. Die AG pbF in Reinickendorf ist ein Beispiel dafür, dass Hilfsangebote oftmals disziplin- und institutions-/abteilungsübergreifend stattfinden können und miteinander verzahnt werden müssen. Die in den unterschiedlichen Zuständigkeiten begründeten Hemmnisse werden überwunden und ermöglichen eine aufeinander abgestimmte Leistungserbringung, was eine bestmögliche Versorgung der betroffenen Familien begünstigt.

Ein weiteres Element der Präventionskette in Reinickendorf ist das Projekt „der gesündere Weg“. Teil des Projekts, das es seit dem Jahr 2018 im Bezirk gibt, sind verschie-



aramanda, Fotolia.com

dene Angebote, die immer wieder partizipativ an die Bedürfnisse und Bedarfe der Zielgruppe angepasst werden. „Der gesündere Weg“ wird sozialraumorientiert und soziallagenbezogen durch den Träger Horizonte e. V. im Märkischen Viertel in Reinickendorf durchgeführt. Das Projekt unterstützt Menschen, die vielfältig benachteiligt und ressourcenarm sind, präventiv durch Kurs- und Gruppenangebote. Es unterstützt die Stärkung von Primärprävention und Gesundheitsförderung in den Lebenswelten der Familien mit Kindern von 0-6 Jahren, des Lernens in früher Bildung und Kitas sowie der Freizeitgestaltung einschließlich des Sports. Mit dem Projekt soll eine Verknüpfung der Betreuung durch Familienhebammen bis zum Zeitpunkt der Aufnahme in eine Kita erreicht werden. So sollen eventuelle gesundheitliche Risiken für Klein- und Geschwisterkinder minimiert werden und Eltern beim Schaffen eines gesundheitsförderlichen Umfelds unterstützt werden.

Kontakt

Jana Gieseke
Bezirksamt Reinickendorf von Berlin
Abteilung Wirtschaft, Gesundheit,
Integration und Soziales
OE Qualitätsentwicklung, Planung und
Koordination

Teichstraße 65, 13407 Berlin
Telefon: 030-90294-5082

Jana-lena.gieseke@reinickendorf.berlin.de

¹ Daten entnommen aus pdf-Dokument „Wirtschaftsdaten 2018“. Heruntergeladen von www.berlin.de/ba-reinickendorf/service/wirtschaft/wirtschaftsfoerderung/wirtschaftsstandort/artikel.62739.php

In verschiedenen Spandauer Sporthallen können Familien im Winterhalbjahr sonntags zwischen 14.30 Uhr und 17.30 Uhr spielen und turnen. Erfahrene Übungsleiterinnen und Übungsleiter stellen Geräte und Materialien zur Verfügung, sodass sich die ganze Familie ausprobieren kann. Mit drei „Baby Winter-Spiel-Plätzen“ und sechs „Kinder Winter-Spiel-Plätzen“ finanziert Spandau im Winter 2019/2020 bereits neun Standorte in fünf Bezirksregionen.

Stadtteilarbeit – gemeinsam für ein nachbarschaftliches Spandau

Mit dem „Netzwerk Stadtteilarbeit – gemeinsam für ein nachbarschaftliches Spandau“ wurde von 2016 bis 2018 im Rahmen des Netzwerkfonds im Aktionsraum Spandau-Mitte eine lebensweltlich und lebensphasenorientierte, bedarfsgerechte sowie selbstbefähigende Stadtteilarbeit etabliert, die insbesondere Zielgruppen mit eingeschränkten Teilhabechancen fokussiert. Durch das Projekt wurde ein fachämter- und trägerübergreifendes gemeinsames bezirkliches Verständnis dafür geschaffen, dass eine systematische Bearbeitung des Themas „Sozialraumorientierung in Spandau“ notwendig ist. Des Weiteren hat das Projekt zu einer breiten ämter- und trägerübergreifenden Akzeptanz

für neue Strukturen auf lokaler Stadtteilebene sowie Verwaltungsebene beigetragen. Damit konnten erste Schritte für die Implementierung von lokalen und bezirklichen Stadtteilkordinationen im Rahmen des Aus- und/oder Aufbaus von sozialen Treffpunkten bzw. Stadtteilzentren getan werden. Vor dem Hintergrund einer gemeinsamen Bedarfsplanung und mit dem Ziel, das soziale, psychische und körperliche Wohlbefinden (Gesundheitsdefinition der WHO) der Spandauer Bürgerinnen und Bürger zu fördern, ist die Stadtteilkoordination ein grundlegender Baustein.

„Verzahnung von Gesundheits- und Arbeitsförderung“ – Erreichbarkeit von vulnerablen Zielgruppen

Langzeitarbeitslose Menschen sind eine Zielgruppe mit besonders hohen gesundheitlichen Bedarfen im Bezirk Spandau. Im Rahmen des bundesweiten Projekts zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in enger Zusammenarbeit mit dem GKV-Bündnis für Gesundheit ist eine enge gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen Jobcenter und bezirklichen Akteurinnen und Akteuren sowie verschiedenen Projektpartnern entstanden, die die Zielgruppe mit besonderen Bedarfen im Blick haben. Die Erfahrungen des Jobcenters Spandau haben gezeigt, dass

die vielfältigen bezirklichen Angebote für Familien wenig bekannt sind. Mit einem bunten Familientag im Oktober 2019 wurden viele Familien mit Kindern bis 12 Jahre für die Angebote im Bezirk begeistert. Die vielen positiven Rückmeldungen führen dazu, dass der Familientag im Jahr 2020 unter Beteiligung verschiedener Ämter erneut stattfinden kann.

Kontakt:

Tanja Götz-Arsenijevic
Gesundheitsplanung/ Sozialraumorientierte Planung

Telefon: 030-90279-4038
t.goetz@ba-spandau.berlin.de

Tatjana Schulz
Kordinatorin Prävention und Gesundheitsförderung

Telefon: 030-90279-4032
t.schulz@ba-spandau.berlin.de

Bezirksamt Spandau von Berlin
Abt. Bauen, Planen und Gesundheit
OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination
Carl-Schurz-Straße 2/6
13597 Berlin



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.



Planung und Aufbau von Präventionsketten in Steglitz-Zehlendorf

Dr. Levke Quabeck, Leitung der Organisationseinheit für Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes im Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Wir wissen es alle: Die Lebensverhältnisse und das soziale Umfeld haben Einfluss auf unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Und obwohl der Bezirk Steglitz-Zehlendorf gesamtbezirklich über sozioökonomisch günstige Voraussetzungen verfügt, wird bei einer kleinräumigeren Perspektive schnell deutlich, wie groß die Unterschiede innerhalb des Bezirks beispielsweise bezüglich der Belastungen durch Umwelteinflüsse, der Ausstattung an Grünflächen oder in der Sozialstruktur sind. So wurde beispielsweise der Planungsraum Thermometersiedlung im „Monitoring Soziale Stadtentwicklung“ 2017 als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen und wird voraussichtlich als Quartier in das Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Der enge Zusammenhang zwischen sozialer Lage und gesundheitlichen Chancen sowie der daraus resultierende Handlungsbedarf werden von den bezirklichen Daten der Einschulungsuntersuchungen unterstrichen. Hier braucht es Präventionsketten, die die Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt stellen und durch eine abgestimmte Zusammenarbeit verschiedener Bereiche gesundheitsförderliche Lebensbedingungen schaffen.

Ein weiterer besonderer Handlungsbedarf im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention resultiert bspw. aus der demographischen Entwicklung des Bezirks: Die Bevölkerungsprognose für Steglitz Zehlendorf sagt voraus, dass im Jahr 2030 knapp 16 Prozent der Bevölkerung 75 Jahre und älter sein werden (Rang 1 in Berlin). Hier sind passende, verzahnte und niederschwellige präventive und gesundheitsförderliche Angebote und Strukturen (z. B. für Menschen mit Demenz) gefragt. Als ein letztes Beispiel sei die Suchtprävention genannt, die für den Bezirk eine herausragende Bedeutung hat. Auf bezirklicher Ebene gibt es zwar nur wenige Zahlen zum Suchtmittelkonsum, doch bspw. in den Auswertungen des „HaLT-Projekts“ nimmt Steglitz-Zehlendorf einen negativen Spitzenplatz bei den ins Krankenhaus eingelieferten Jugendlichen mit Alkoholvergiftung ein. Es besteht der Bedarf an Angeboten der universellen als auch selektiven Prävention als auch insbesondere an einer engen, struktu-



Foto: SPORTKINDER BERLIN e.V. / Allianz Deutschland AG

rierten Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure z. B. im Bereich der Frühintervention.

>>> Koordination/Umsetzung

Die Entwicklung einer umfassenden, integrierten kommunalen Strategie zur Gesundheitsförderung war auf Grund langjährig unbesetzter Stellen in der Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes (QPK) schwer möglich. Auch ist der Bezirk bislang noch nicht Mitglied im Gesunde Städte-Netzwerk. Mit dem aktuell begonnenen personellen Aufwuchs in der QPK wird ab 2020 eine integrierte sozialräumlich orientierte Gesundheitsberichterstattung und der Beginn des Gesundheitszieleprozesses für den Bezirk ermöglicht werden. Um Gesundheit als Querschnittsthema im Bezirk zu verankern und um Präventionsketten für verschiedene Altersphasen erarbeiten zu können, erfolgt derzeit eine Sichtung vorhandener Gremien. Wobei es schon eine Vielzahl erfolgreicher Vernetzungsstrukturen etwa im Bereich der Frühen Hilfen im Bezirk gibt, die bereits nach den Leitgedanken der Präventionsketten arbeiten. Parallel und im engen Austausch mit der QPK erfolgt derzeit der

Aufbau der Sozialräumlichen Planungs- und Koordination (SPK) im Bezirk.

Aktuell wird in der Modellregion „Thermometersiedlung“ begonnen, eine umfassende Präventionskette für die Lebensphase „Gesund aufwachsen“ zu entwickeln. Hierbei gibt es eine Art „Arbeitsteilung“: Der Beginn der Präventionskette in den Lebensphasen rund um die Geburt und der Kleinkindzeit wird von dem Bereich der Frühen Hilfen koordiniert und gesteuert. Eine von der QPK koordinierte Arbeitsgruppe aus den Bereichen Jugend, Gesundheit und SPK schließt mit den Lebensphasen Kita- und Grundschulzeit mit besonderer Berücksichtigung des Übergangs hieran an. Gemeinsames Dach dieser Aktivitäten bildet die Projektgruppe „Thermometersiedlung“ bei der Dezernentin für Jugend und Gesundheit.

Als Vorbereitung der Präventionskette soll zunächst eine erste Bestandsaufnahme der Bedarfe, Chancen und Herausforderungen in diesem Sozialraum erfolgen. Diese Informationen dienen auch der Vorbereitung des erwarteten Quartiersmanagements. Hieran schließt sich die Gestaltung möglichst gesundheitsförderlicher Bedingungen in den verschiedenen Settings (auch unterstützt aus Mitteln des Präventionsgesetzes oder der

Landesprogramme) sowie eine weitere Vernetzung der Strukturen an. Bereits jetzt werden beispielsweise Angebote für kindliche Bewegungsförderung (z. B. Winterspielplätze, Kitakooperationen mit Sportvereinen) schwerpunktmäßig in der betreffenden Bezirksregion gefördert.

Mittelfristig ist die Präventionskette auf alle Lebensphasen und auch auf andere Sozialräume auszuweiten. Die Merkmale der Präventionskette (präventiv- und ressourcenorientiert, setting- und sozialraumorientiert, lebensphasenbezogen, etc.) sollen grundsätzlich richtungsgebend für die Arbeit der QPK im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention sein, wobei der Begriff der „Kette“ mehrdimensional verstanden wird: Es geht um die vernetzte Zusammenarbeit der verschiedenen Ämter, Institutionen, Träger, Versorgungseinrichtungen, etc. und gleichzeitig richten wir insbesondere den Blick auf

die biographischen Übergänge in jeder Altersphase. Ein Beispiel ist die Vernetzung beim „Runden Tisch: Gut älter werden“, bei dem interdisziplinär und ressortübergreifend an bedarfsgerechten Angeboten und Strukturen für die älter werdende Generation gearbeitet wird. Auch im Bereich der Suchtprävention gibt es eine ressortübergreifend besetzte Arbeitsgruppe, die sich für eine bessere Vernetzung von passgenauen Angeboten sowie Akteurinnen und Akteuren einsetzt.

>>> Meilenstein/Highlight

Ein erster Meilenstein beim Ausbau der Präventionskette „Gesund aufwachsen in der Thermometersiedlung“ ist eine geplante Veranstaltung mit allen Akteurinnen und Akteuren, die Kinder und Jugendliche aus dem Planungsraum in den Lebensphasen Kita- und Grundschule betreuen. Ziel dieser Werkstatt ist es, auf ein gemeinsames

Verständnis für gesundes Aufwachsen und Präventionsketten hin zu wirken, eine Strategie zum Ausbau der Präventionskette zu erarbeiten sowie gemeinsam Handlungsschritte für die Thermometersiedlung vorzubereiten.

Kontakt:

Dr. Levke Quabeck
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin
Abt. Jugend und Gesundheit
QPK (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination im öffentlichen Gesundheitsdienst)

Königin-Luise-Straße 92

14195 Berlin

Telefon: 030-90299-4703

Levke.Quabeck@ba-sz.berlin.de

Bezirksamt
Steglitz-Zehlendorf

be  Berlin



Gemeinsam stark – Das geht! Weiterentwicklung der Präventionskette in Tempelhof-Schöneberg

Heide Mutter, Koordinatorin für Gesundheitsförderung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg
Signe Hackethal, Gesundheitsamt Tempelhof-Schöneberg

>>> Ausgangslage/Ziel/ Zielgruppe

Im September 2014 fand die 1. Gesundheitskonferenz zum Thema „Aufbau einer bezirklichen Präventionskette von der Schwangerschaft bis zum Eintritt in den Beruf“ in Tempelhof-Schöneberg statt. Engagierte Fachkräfte aus den unterschiedlichsten Bereichen brachten unter der Federführung der Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (QPK) und des Gesundheitsamts ihre Expertise ein und trugen dazu bei, Bedarfe werdender Eltern, von Familien, Kindern und Jugendlichen im Bezirk Tempelhof-Schöneberg zu identifizieren. Besonders im Fokus standen die Übergänge in neue Lebensphasen der Kinder und Jugendlichen, die viele Entwicklungsmöglichkeiten aber auch Risiken für den weiteren Lebensverlauf bergen.

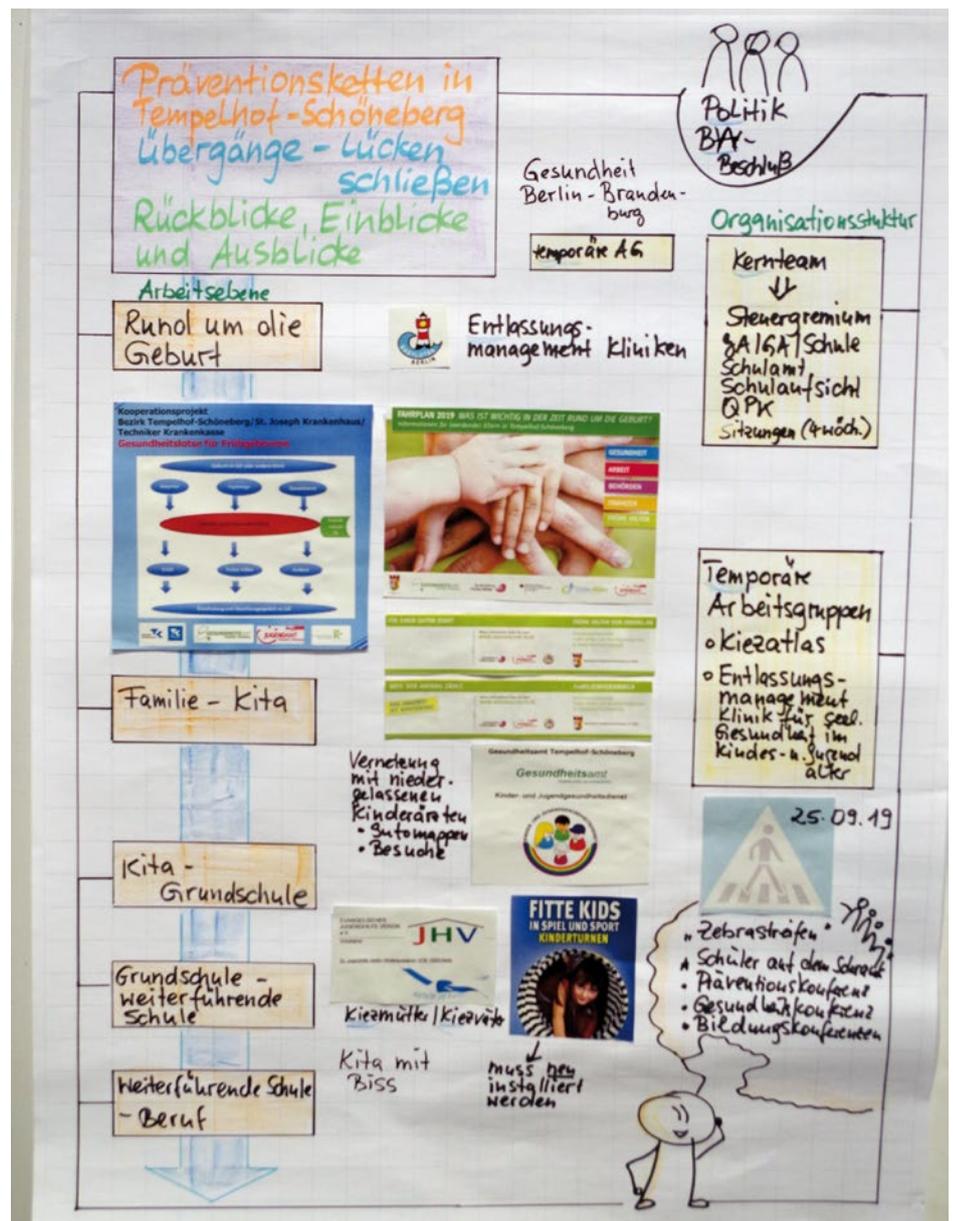
Der Ausbau der Präventionsketten in Tempelhof-Schöneberg zielt darauf ab, Lücken an den Übergängen zu schließen, um das Ankommen im neuen Lebensabschnitt so gut wie möglich zu gestalten. Bei der Umsetzung sollen insbesondere auch Familien in belasteten Lebenslagen Berücksichtigung finden. Das Bezirksamt hat am 18. Oktober 2016 mit einem Bezirksamts-Beschluss entschieden, diesen Prozess zu unterstützen.

>>> Koordination/Umsetzung

Im Nachgang der 1. Gesundheitskonferenz wurde zur Koordination der Aufgaben und Arbeitsgruppen ein „Kernteam“ gebildet, das sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Ämter im Bezirk, die mit Familien arbeiten, Vertreterinnen und Vertretern freier Träger und Gemeinschaftseinrichtungen sowie der Gesundheitseinrichtungen im Bezirk zusammensetzte. Das Kernteam hatte den Auftrag, die ermittelten Bedarfe und Themen aufzugreifen und temporäre, sozialräumlich orientierte Arbeitsgruppen einzurichten, die sich z. B. mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Daten/Kiezatlas
- Entlassungsmanagement medizinischer Einrichtungen
- Vernetzung mit niedergelassenen Kinderärztinnen und Kinderärzten

Begleitet wurde der Prozess von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.



>>> Meilenstein/Highlight

Im Verlauf des Arbeitsprozesses zeigte sich, dass die Organisationsstruktur verändert werden musste. Das inzwischen dank der großen Resonanz im Bezirk zu teilnehmerstarke Kernteam wurde abgelöst durch die Integration der Präventionsketten in die ressortübergreifende Steuergruppe Jugendhilfe-Schule, an der auch das Gesundheitsamt und

die QPK teilnehmen. Die verbindliche Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren mit Entscheidungskompetenz aus allen beteiligten Bereichen hat sich bewährt und führte zu einer gemeinsam abgestimmten und synergetischen Schwerpunktsetzung. Derzeit werden u. a. der Übergang Kita-Schule besonders in den Blick genommen sowie die Schnittstellen zwischen den regionalen Kliniken und dem Gesundheitsamt. So wurde



zum Beispiel im Bereich der vorschulischen Sprachförderung als wesentlicher Baustein für einen gelingenden Übergang Kita-Schule fachämterübergreifend vereinbart, Träger aktiv bei der Eröffnung neuer Standorte vorschulischer Sprachförderung zu unterstützen und insbesondere die Schnittstelle zwischen Schul- und Jugendamt zu beleuchten. Akteurinnen und Akteure, die für Testung, Ausstellen der Gutscheine und Vermittlung in die Angebote zuständig sind, haben sich auf konkrete Verfahren geeinigt. Informationen über freie Plätze und neue Angebote fließen an die richtigen Stellen und Personen und auch die Familien werden entsprechend informiert und beraten.

In der Steuergruppe wurde 2018 beschlossen, jährlich einen ressortübergreifenden Präventionsfachtag durchzuführen, der Ak-

teurinnen und Akteure zusammenbringt, die Zusammenarbeit im Netzwerk stärkt und den Ausbau der Präventionsketten an den Übergängen fördert. Im September 2019 wurde z. B. im Rahmen dieses Fachtags mit dem Titel „Zebrastrifen“ der Übergang Kita-Schule im Sozialraum beleuchtet. Im nächsten Jahr wird der Fokus auf den Übergang Grundschule weiterführende Schule und die Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien in schwierigen Lebenslagen gerichtet.

Bereits laufende Projekte wurden veränderten Bedarfen angepasst. Besonders hervorzuheben ist hier der Fahrplan „Rund um die Geburt“, der um die Informationen rund um die Frühen Hilfen erweitert wurde. Diese Broschüre wird sehr stark von werdenden Eltern und Familien, Kliniken und

niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten nachgefragt.

In Kooperation mit der Techniker Krankenkasse und der regionalen Kinderklinik konnte das Projekt „Gesundheitslotse“ zum 1. September 2019 beginnen. Hier werden Eltern bestimmter Frühgeborener und kranker Neugeborener differenziert im Übergang von der Klinik ins häusliche Milieu unterstützt und ggf. bis zum Schuleintritt begleitet.

Diese positive Entwicklung im Bezirk ist nur möglich, weil sowohl auf struktureller Ebene als auch auf Projektebene zunehmend partizipativ gedacht und abgestimmt gehandelt wird.

Kontakt

Heide Mutter
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
von Berlin
Abteilung Jugend, Umwelt, Gesundheit,
Schule und Sport
Planungs- und Koordinierungsstelle
Gesundheit

Tempelhofer Damm 165
12099 Berlin
Telefon: 030-90277-6519
Heide.mutter@ba-ts.berlin.de

Signe Hackethal
Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
von Berlin
Abteilung Jugend, Umwelt, Gesundheit,
Schule und Sport
Gesundheitsamt

John-F.-Kennedy-Platz
10820 Berlin
Telefon: 030-90277-2049
Signe.hackethal@ba-ts.berlin.de

Bezirk Tempelhof-Schöneberg





Grundschüler (Grenzkultur/Cabuwazi). Geplant sind darüber hinaus u. a. ein Peer-Projekt an Schulen sowie ein Projekt für Kinder und Jugendliche zur spielerischen „Analogisierung“ und gleichsam sinnlichen Erschließung von Computerspielen durch die Medienetage WETEK. Auch das Thema seelische Gesundheit (Stichwort: „Cybermob-

bing“) beschäftigt uns zunehmend und wird in die künftige Planung mit einfließen. Wichtig ist uns, dass der begonnene Prozess nicht nur pilothaft und regional begrenzt seine Wirkung entfaltet, sondern – bedarfsbezogen – jedes Kind, jede Jugendliche/jeder Jugendliche, alle Elternteile und pädagogischen Fachkräfte Zugang zu den Angeboten erhal-

ten sollen, wenn sie diese anfragen. Bei der Umsetzung des kommunalen Gesundheitsziels können wir zurückgreifen auf die bereits im letzten Highlightbericht beschriebene Gründung der Familiengesundheitsakademie, die ihrerseits thematisch passende Angebote vorhält und weiterentwickelt.

Kontakt

Mario Nätke
Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin
Abteilung Gesundheit und Umwelt
OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination

Hans-Schmidt-Straße 18
12489 Berlin
Telefon: 030-902976167
mario.naetke@ba-tk.berlin.de

Robert Ringel
Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin
Abteilung Gesundheit und Umwelt
OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination

Hans-Schmidt-Straße 18
12489 Berlin
Telefon: 030-902976170
robert.ringel@ba-tk.berlin.de

Bezirksamt
Treptow-Köpenick

be Berlin



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.

Statement der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung

„Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande“ (Johann W. Goethe)

Wo soll die Entwicklung zum Ausbau von Präventionsketten in Berlin hingehen?

Präventionsketten sind integrierte kommunale Strategien zur Gesundheitsförderung. Sie werden in Berlin seit vielen Jahren in den Berliner Bezirken entwickelt. Eine tragende Rolle spielen hier auf kommunaler Ebene die Organisationseinheiten für Qualitätssicherung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes (QPK), die verschiedenste Prozesse zum Ausbau von Präventionsketten im Rahmen von übergeordneten und ressortübergreifenden Steuerungsrunden begleiten und zusammenführen.

Häufig haben diese Prozesse und Themen keinen originären Gesundheitsbezug, aber es geht fast immer um Herausforderungen, die Menschen in Übergangssituationen und Krisen meistern müssen. Dazu zählen Schwangerschaft und Geburt, Übergänge zur Kita, Schule und Oberschule, Berufseintritt und Arbeitswelt, Rentenalter aber auch Krankheiten. Wir sehen dabei Krisen immer als Entwicklungsmöglichkeit, die mit dem Risiko des Scheiterns verbunden sind. Deshalb braucht es Unterstützungssysteme, die verzahnt miteinander arbeiten und die die Menschen nicht allein lassen oder sogar Hürden aufbauen, die eine niedrigschwellige Unterstützung verhindern. In Berlin wird an diesen ressortübergreifenden Ansätzen schon seit vielen Jahren mit verschiedenen Schwerpunkten in den Bezirken gearbeitet.

Manche Bezirke haben bereits weit entwickelte Strategien und Pläne, die die Grundlage für ein abgestimmtes Vorgehen und die Planung von wichtigen Maßnahmen bilden. Andere Bezirke stehen noch eher am Anfang. Diese Bezirke wollen wir in den kommenden Jahren zunehmend dabei unterstützen, entsprechende Strukturen systematisch aufzubauen. Eine umfassende Erhebung der bestehenden Bedarfe ist als erster Schritt wichtig, um keine Förderprojekte an den Bedarfen der Zielgruppen vorbei zu planen und umzusetzen. Die Weiterentwicklung des Ausbaus von Präventionsketten sollte außerdem qualitätsgesichert begleitet werden und auf Basis von Evaluationen erfolgen.

Wie unterstützt Ihre Organisation den Ausbau von Präventionsketten in den Berliner Bezirken?

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG) hat mit dem Aktionsprogramm Gesundheit (APG) seit 2014 ein Förderprogramm, welches neben gesamtstädtischen Maßnahmen auch gezielt Fördermittel für die 12 Berliner Bezirke zur Unterstützung für den Ausbau von Präventionsketten zur Verfügung stellt.

Zusätzlich stellt die Senatsverwaltung gemeinsam mit den Sozialversicherungsträgern finanzielle Ressourcen für die bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. angesiedelte Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin bereit, um genau diese Prozesse zu unterstützen und zu stärken. Bei manchen Bezirken dienen diese Ressourcen noch zum Ausbau der Präventionsketten, bei anderen Bezirken aber auch zur Unterstützung von Fachveranstaltungen und Werkstätten, die sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Fachkräfte wenden und u. a. neben fachlichem Austausch zu einer Vernetzung der Akteurinnen und Akteure führen sollen.

Kontakt

Birte Frerick
Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
Oranienstraße 106
10969 Berlin
Telefon: 030-9028-1316
birte.frerick@sengpg.berlin.de



Senatsverwaltung
für Gesundheit, Pflege
und Gleichstellung



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.

Statement der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Wo soll die Entwicklung zum Ausbau von Präventionsketten in Berlin hingehen?

Die Präventionsketten sollten sich aus den Zielen der Landesgesundheitskonferenz ableiten lassen. Langfristig sollten für jedes der an Altersphasen orientierten Ziele Präventionsketten entwickelt werden, deren konkrete Ausgestaltung sozialräumlich ausgeprägt werden sollten. Mittel- bis langfristige Ansatzpunkte ergeben sich dabei aus der Gesamtentwicklung Berlins als wachsende Stadt, wobei vulnerable Zielgruppen sowie insgesamt die Prävention von Kinder- und Familienarmut im Mittelpunkt stehen sollten.

Wie unterstützt Ihre Organisation den Ausbau von Präventionsketten in den Berliner Bezirken?

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen unterstützt benachteiligte Stadtgebiete insbesondere mit dem Förderprogramm Soziale Stadt. In sogenannten Quartiersmanagement-Gebieten werden aufgrund von Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepten (IHEK) partizipativ mit der Bevölkerung und lokalen Akteurinnen und Akteuren abgestimmte Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention gefördert. Zusammen mit der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie den gesetzlichen Krankenkassen hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen seit 2016 die Clearingstelle Gesundheit für Quartiere der Sozialen Stadt beim Träger Gesundheit Berlin Brandenburg e. V. aufgebaut. Die Clearingstelle berät die Quartiersmanagement-Teams und unterstützt die Träger vor Ort dabei, gute Gesundheitsförderungsprojekte umzusetzen, diese mit den Bezirken und den jeweiligen Präventionsketten abzustimmen und bestehende Ressourcen für Gesundheitsförderung zu bündeln. Darüber hinaus stellen die Gesetzlichen Krankenkassen Mittel für die Umsetzung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung zur Verfügung, die mit Hilfe der Clearingstelle im Verbund zu den Gesundheitsprojekten der Sozialen Stadt verausgabt werden.

Kontakt

Sören Bott
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Württembergische Straße 6
10707 Berlin
Telefon: 030-90139-4819
soeren.bott@sensw.berlin.de

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Wohnen



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.

Integrierte kommunale Strategien in Berlin und warum der Ausbau von Präventionsketten aus Sicht der GKV wichtig ist

Gemeinsam mit den beteiligten Akteurinnen und Akteuren verfolgt die GKV das Ziel, die Gesundheit der Berlinerinnen und Berliner zu fördern und gesundheitliche Chancengleichheit zu erhöhen. Besonders wichtig ist ein niedrigschwelliger Zugang zu passgenauen Präventionsangeboten. Mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin (KGC Berlin) werden die Bezirke bei der Entwicklung ihrer bedarfsorientierten Strategien und beim Ausbau von Präventionsketten beraten und begleitet. In vielen Bezirken konnten bereits Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden. Das ist ein toller Erfolg für die Arbeit aller Beteiligten. Aus Sicht der Gesetzlichen Krankenkassen/-verbände ist es auch zukünftig wichtig, Transparenz über bestehende und vor allem Good Practice-Beispiele zu schaffen und diese zu verstetigen. Gemeinsam können zur Verfügung stehende Ressourcen sowie lebensweltorientierte Angebote weitergedacht und in einer kommunalen Gesamtstrategie zusammengeführt werden. Der Ausbau von Präventionsketten vor Ort und unter Einbezug aller relevanten Ebenen ist auch zukünftig ein wichtiges gemeinsames Ziel.

Der Ausbau von Präventionsketten in den Berliner Bezirken wird durch die Werkstattreihe „Präventionsketten in den Berliner Bezirken“ unterstützt. Die Werkstätten dienen als Plattform für den Austausch zwischen den Bezirken, Gesetzlichen Krankenkassen/-verbänden und der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung: Angebote können vernetzt und Synergien genutzt werden. Die KGC Berlin leistet durch die organisatorische Unterstützung und vertrauensvolle Zusammenarbeit einen wichtigen Beitrag. Um Transparenz über die Programme und Fördermöglichkeiten der Krankenkassen und Senatsverwaltungen im Rahmen des Präventionsgesetzes zu erhalten, hat die KGC Berlin eine Übersicht der Angebote erstellt. Die Angebotsübersicht ist ein Baustein bei der Begleitung der Berliner Bezirke zum Ausbau von Präventionsketten, sodass ein abgestimmtes Handeln im Rahmen einer integrierten kommunalen Gesamtstrategie möglich wird.

Wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und gemeinsamen Spaß am Gelingen mit allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren. Unter dem Motto „Wachsende Stadt – Gesunde Stadt“ möchten wir Berlin gemeinsam mit allen Bürgerinnen und Bürgern lebenswert gestalten.

Ansprechpartnerin für die Gesetzlichen Krankenkassen/-verbände und das Programmbüro des GKV-Bündnisses für Gesundheit Berlin

Rebecca Zeljar
vdek-Landesvertretung Berlin/Brandenburg

Friedrichstraße 50-55
10117 Berlin
Telefon: 030-253774-20
rebecca.zeljar@vdek.com



GKV-Bündnis für
GESUNDHEIT

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Der Highlight-Bericht wurde mit Unterstützung der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Berlin erstellt.